

**Margraf, J. (Hrsg.) (1996).
Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Band 2: Störungen,
Glossar.
Berlin: Springer (547 Seiten,
117 DM).**

Der erste Band dieses zweiteiligen Lehrbuchs enthält Ausführungen zu psychologischen Grundlagen, zur Diagnostik psychischer Störungen und zu spezifischen verhaltenstherapeutischen Interventionsverfahren sowie zu Rahmenbedingungen der verhaltenstherapeutischen Praxis, Ausbildung und Durchführung. Aufbauend darauf beschäftigt sich der zweite Band in 23 Kapiteln mit der Darstellung des klinisch-psychologischen Grundlagenwissens über einzelne psychische Störungen und über deren störungsspezifische Behandlung. Neben Kapiteln über die verschiedenen Angststörungen, über Depressionen, somatoforme Störungen, Schizophrenie sowie Gebrauch und Abhängigkeit von Drogen, Medikamenten und Alkohol wird auch auf besondere Problembereiche wie Suizidalität, sexuelle Störungen, Partner- und Eheprobleme sowie einzelne Störun-

gen im Kindes- und Jugendalter, geistige Behinderung und Altersprobleme intensiv eingegangen.

Die Aspekte, die in den Kapiteln behandelt werden, umfassen nach einer Beschreibung der Störung sowie Informationen zu deren Klassifikation, Diagnostik, Epidemiologie und Verlauf die Darstellung und ggf. die Gegenüberstellung unterschiedlicher (psychologischer) Konzepte zur Entstehung und Aufrechterhaltung der Störung. In einem weiteren Teil werden verhaltenstherapeutische Ansätze zur Intervention bei den jeweiligen Störungen vorgestellt und – soweit vorhanden – Ergebnisse zur empirischen Überprüfung der jeweiligen Ansätze vermittelt. Fallbeispiele illustrieren das Vorgehen und machen die Texte auch für einen Personenkreis, der noch nicht viel über Verhaltenstherapie erfahren hat, gut verständlich und vermitteln die jeweiligen Konzepte in didaktisch anschaulicher Weise. Die Besonderheiten verhaltenstherapeutischen Vorgehens werden durchweg deutlich. Betont werden eine weitgehend störungsspezifische Konzeptualisierung der Ätiologie und Aufrechterhaltung. Die entsprechenden Behandlungsansätze werden aus den klinisch-psychologischen Störungsmodellen hergeleitet und begründet. Es wird deutlich, daß im Umgang mit Patientinnen und Patienten der Vermittlung der Störungsmodelle und der Transparenz des therapeutischen Vorgehens eine wichtige Rolle zugemessen wird. Es erfolgt eine Zentrierung der Behandlung auf die Komponenten, die die Störung aufrechterhalten und die daher als zentrale Wirkmechanismen in der Behandlung psychischer Störungen adressiert werden. Es wird ebenfalls betont, daß die Übertragung der Modelle auf den Einzelfall immer im Rahmen einer individuellen Verhaltens- und Problemanalyse konkretisiert werden muß.

Die einzelnen Kapitel wurden von namhaften Autorinnen und Autoren verfaßt, wobei nahezu die Hälfte von englischsprachigen Fachleuten stammen. Ein gängiges Problem für herausgegebene Bücher besteht oft darin, daß die einzelnen Kapitel sowohl vom Inhalt als auch vom Aufbau her sehr heterogen sind. In diesem Buch ist es dem Herausgeber jedoch gelungen, ein sehr schlüssiges und übersichtliches Gliederungskonzept vorzugeben und von den jeweiligen Autoren realisieren zu lassen. Hierdurch wird das gesamte Werk nicht nur ein

Lehr- und Lernbuch, das man von vorne bis hinten durcharbeitet, sondern es eignet sich besonders auch als wertvolles Nachschlagewerk.

Insgesamt liegt auch mit diesem zweiten Band zur Verhaltenstherapie ein Buch vor, das durch sein gut strukturiertes Gesamtkonzept und durch seinen didaktisch stringenten Aufbau den Titel „Lehrbuch“ zu recht trägt. Was an manchen Stellen der Lektüre auffällt ist, daß – natürlicherweise – die jeweils von den Autoren selbst erarbeiteten Konzepte bei der Behandlung nahezu ausschließlich favorisiert werden. Dadurch kommen andere Aspekte und Ansätze ungerechtfertigterweise an manchen Stellen zu kurz. So stellt sich beispielsweise im Kapitel zur Sozialphobie die Frage, ob Personen, die unter diesem Störungsbild leiden, tatsächlich nur in Gruppen behandelt werden können oder wie es möglich ist, verhaltenstherapeutische Ansätze bei dieser Störung im Rahmen einer Einzeltherapie zu realisieren.

Im Vorwort des Buches weist der Herausgeber darauf hin, daß alle Störungsgebiete, die zum Bereich der sogenannten „Verhaltensmedizin“ gezählt werden und die ebenfalls sehr gut mit verhaltenstherapeutischen Methoden behandelt werden können, nicht aufgenommen wurden. Sicherlich wäre eine entsprechend systematische Aufarbeitung auch dieses Bereiches – vielleicht in einem dritten Band – wünschenswert und würde eine Lücke füllen. Weiterhin gibt es in der Verhaltenstherapie mittlerweile eine Reihe überzeugender Ansätze für die Behandlung von Personen mit Persönlichkeitsstörungen. Eine Ausarbeitung zu dieser Störungsgruppe würde den Band ebenfalls gut ergänzen.

Abgesehen von solchen kleineren Aspekten wurde ein Buch herausgegeben, das nicht nur Personen empfohlen werden kann, die sich gerade zu Verhaltenstherapeuten ausbilden lassen. Dadurch, daß in

allen Kapiteln der aktuelle Forschungsstand für den jeweiligen Störungs- und Interventionsbereich berücksichtigt wird, eignet es sich hervorragend als Nachschlagewerk auch für „alte Häsinnen und Hasen“. Dieser Charakter des Buches als Lehrbuch und Nachschlagewerk wird zusätzlich durch ein sehr informatives und ausführliches Glossar unterstützt.

Thomas Fydrich, Heidelberg
